

Wohnbau f49

6020 Innsbruck, 2016

ARCHITEKTUR | Johannes Wiesflecker, ARGE wiesflecker-architekten zt gmbh, Michael Kritzinger

BILDER | © David Schreyer

Eine gelungene Aufwertung für den Stadtteil Höttinger Au – nahe dem Stadtzentrum und der Universität am Innrain gelegen – ist die neue Wohnanlage f49 in Innsbruck. Die städtebauliche Ausgangssituation ist geprägt durch Fragmente einer Blockrandbebauungs- und einer dominierenden Zeilenstruktur. Zur Bebauung des entstandenen Zwischenraums – eines schmalen z-förmigen Bauplatzes – dient eine zeilenartige Matrix, welche die ursprüngliche Blockrandbebauung überlagert. Daraus ergibt sich eine individuell staffelbare Höhenentwicklung der Baukörper. Die entstehenden Zwischenräume verstärken die ursprünglichen Qualitäten der peripheren Restfläche und führen über eine Abfolge von unterschiedlich erlebbaren Freiräumen zur „neuen Mitte“ für das Quartier.





Die Findung einer Mitte wurde von den Architekten als Wettbewerbsfragestellung empfunden und mit einer spielerischen Verdichtung der Zeilenstruktur beantwortet. Dadurch wurde die nicht ganz einfache und zugängliche Ausgangssituation zu einer Idee weiterentwickelt. Die Höhenstaffelungen und die Außenraumbildungen auf Ebene 0 und +1 sind wichtige Bestandteile dieser Grundsatzentscheidungen. In logischer Konsequenz dieser Idee wurde zum Fürstenweg der Blockraum nicht geschlossen, sondern mit einer Fuge das „Innenleben“ des Quartiers angezeigt.

Grundsätzlich streifenförmige Gebäude entwickeln sich von langen und niederen Streifen zu kurzen und hohen Verdichtungen. Die Gebäude stehen in spannenden Beziehungsdialogen, die durch die Erschließungen und aus dem Außenraum stark erlebbar sind.

Die Aufschließung von 98 Wohnungen über vier Vertikalerschließungszonen ist im Sinne der Auslobung effizient. Die räumliche Erlebbarkeit der Grundidee ist aus diesen Zonen, vor allem in den „Übergangsspalten“ des zentralen Bereiches, gegeben.





Im Widerspruch zur Auslobung schlugen die Projektverfasser in den oberen Gebäudeteilen teilweise Penthauswohnungen über zwei Ebenen vor. Dieser Vorschlag generierte sich aus den entwickelten Projektqualitäten und wurde zu einem wichtigen Aspekt in der gewünschten Nutzerdurchmischung bei dem Projekt.

Im Bereich des Fürstenweges wurde die unattraktive Erdgeschoßzone zur Eingangszone für Fußgänger, Autos und für Nebenräume genutzt. Das erste Obergeschoß wird zur Aufwertung der Freiräume in die Außenraumsequenzen integriert. Die Tiefgarage wird

einfach und konsequent zwischen Fürstenweg und Ampfererstraße eingepasst.

Beton ist in diesem Projekt sichtbar in den Erschließungswegen innerhalb und außerhalb der Gebäude eingesetzt – also als materielles „Schichtungselement“ zwischen öffentlichem Raum und eigentlicher Wohnung. Der sichtbare Beton, kombiniert mit den beleuchteten Holztüren, bzw. die Veredelung der üblichen urbanen Asphaltbodenoberfläche zu Betonwegen und zu Betonplätzen spielt dabei eine entscheidende atmosphärische Rolle.



Beton ist sichtbar in den Erschließungswegen innerhalb und außerhalb der Gebäude eingesetzt – also als materielles „Schichtungselement“ zwischen öffentlichem Raum und eigentlicher Wohnung.



PROJEKTDATEN


ADRESSE: Fürstenweg 49, 6020 Innsbruck
AUFTRAGGEBER: Weinberg Bauträger & Projektentwicklungs GmbH
ARCHITEKTUR: ARGE wiesflecker-architekten zt gmbh,
 Architekt DI Michael Kritzinger
MITARBEITER ARCHITEKTUR: DI Thomas Lechner
BAUFIRMA: Swietelsky BaugesmbH
BETONFERTIGTEILE: Betonwerk Rieder GmbH
HAUSTECHNIK: EAE Stöckl, Opbacher Installationen GmbH
PLANUNG: 2013–2015
AUSFÜHRUNG: 02/2015–11/2016
GRUNDSTÜCKSFLÄCHE: 4.311 m²
NUTZFLÄCHE: 7.890 m²
BEBAUTETE FLÄCHE: 1.470 m²
UMBAUTER RAUM: 29.370 m³
BAUAUFGABE: Wohnanlage mit Tiefgarage, 107 Wohneinheiten und
 zwei Geschäftsflächen

AUTOREN

Johannes Wiesflecker, ARGE wiesflecker-architekten zt gmbh

 www.wiesflecker-architekten.com

Architekt DI Michael Kritzinger

 www.michaelkritzinger.at